

Diese Trauminterpretationen waren nun so verbreitet, daß Historiker sich im allgemeinen nicht wundern, wenn sie in ihren Quellen auf solch eine Prophezeiung stoßen. Oft nehmen sie an, daß diese nachträglich der Erzählung zugefügt wurde, um auf diese Weise ein künftiges Königtum anzukündigen. Diese gewisse Gleichgültigkeit gegenüber solchen Berichten hatte allerdings eine für die Geschichtswissenschaft nachteilige Folge: Die Historiker bemerkten nämlich nicht, daß neben diesen Erzählungen über Mütter, die vor der Geburt im Traum ein Gestirn sahen, das vom Himmel herabkam und sie erfüllte, in Irland und England auch einige Berichte zu finden sind, die zwar ähnlich lauten, aber doch einen durchaus abweichenden Charakter besitzen: Dabei könnten gerade diese Zeugnisse uns einen Zugang zum älteren heidnischen Keltentum eröffnen. Sie lassen beides erkennen: die Erwartungen der Eltern und die Vorstellungen, unter deren Einfluß solche Erwartungen entstanden.

Alles, was wir über die Kelten in heidnischer Zeit wissen, ist eigentümlich disparat. Wir kennen keltische Kultgegenstände aus den Heldensagen und aus archäologischen Funden – so den Kessel von Gundestrup¹¹. In diesen Kesseln wurde gebadet, in der Hoffnung gesund zu werden¹². Dann haben wir Berichte über Quellen, die heilten¹³. Darüber hinaus wissen wir wenig, wie Bury betont, vom religiösen Glauben und Kult in Irland. Wahrscheinlich ist nur, daß die Sonne die Gottheit war, die allgemein verehrt und geachtet wurde¹⁴.

Die irischen Erzählungen über eine Geburt beschäftigen sich oft mit

dam villa opilionis filia, eleganti specie puella, quae, quod non contulissent natales, formae mercabatur gratia. Huic per visum monstratur prodigium, lunam de suo ventre splendere, et hoc lumine totam Angliam illustrari. Quod cum mane ad sodales detulisset ludo, ab illis non joculariter exceptum, confestim villicae auribus, quae regis filios nutrire solebat, insonuit. Fritz Roeder, Über die Erziehung der angelsächsischen vornehmen Jugend in fremden Häusern (1910) S. 18. Eine ausführliche Interpretation der Feuererscheinungen bei einer Geburt in der Lebensbeschreibung Gregors VII. von Bernried, siehe dazu unten Anm. 40.

¹¹) Jan de Vries, Keltische Religion, in: Die Religionen der Menschheit 18 hg. von Christel Matthias Schröder (1961) S. 36, 47, 148.

¹²) De Vries, S. 34 f., 131 ff.; W.G. Wood-Martin, Traces of the Elder Faiths of Ireland. A Folklore Sketch (21970) S. 202 ff.

¹³) Wood-Martin S. 82 ff.; Carolus Plummer, Vitae Sanctorum Hiberniae 1 (1910; künftig abgekürzt zitiert: Vitae) S. CXLIX.

¹⁴) John B. Bury, The Life of St. Patrick and his Place in History (1905) S. 74; de Vries, S. 34 ff., 131 ff. Wie gering in Irland die Zeugnisse über einen Sonnenkult sind, betont Löpeltmann (siehe unten Anm. 48) S. 412. Zum Einfluß der keltischen Sonnen- und Feuergottheit auf die irische Hagiographie siehe Plummer, Vitae S. CXXXVI.